

Abstract

Titel: **Soziale Arbeit und die Inklusion von Menschen mit Behinderung. Wie sollte die Soziale Arbeit sich verändern, um tatsächlich zur Inklusion beitragen zu können?**

Kurzzusammenfassung: Diese Arbeit setzt sich mit der Inklusion von Menschen mit Behinderung auseinander und stellt die Frage, wie sich die Soziale Arbeit verändern sollte, um dazu beitragen zu können.

Autor(en): Nuria Gheza

Referent/-in: Maren Schreier

Publikationsformat: BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2018

Sprache: Deutsch

Zitation: Gheza, Nuria. (2018). *Soziale Arbeit und die Inklusion von Menschen mit Behinderung. Wie sollte die Soziale Arbeit sich verändern, um tatsächlich zur Inklusion beitragen zu können?* Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

Schlagwörter (Tags): Soziale Arbeit, Behinderung, Inklusion, Kritische Theorie

Ausgangslage

Schon lange ist die Unterstützung, Betreuung und Beratung von Menschen mit Behinderung ein Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit (vgl. Erath & Balkow, 2016, S. 48). Dieser Bereich hat sich im Laufe der Zeit immer wieder stark gewandelt, wobei die die aktuelle Inklusionsdebatte eine der neusten Entwicklungen darstellt. Inklusion betrifft zwar die gesamte Gesellschaft in all ihren Bereichen (z.B. Wirtschaft, Schule, Politik und Freizeit), aber gerade auch die Soziale Arbeit soll sich in diesen Diskurs einbringen. Sie kann durch ihre Erfahrung wertvolle fachliche Perspektiven auf das Thema der Inklusion liefern. Deshalb betont Köttig (2017), es

sei wichtig, die Soziale Arbeit in den gesellschaftlichen Inklusionsprozess einzubinden, damit die Fachkräfte, welche die beschlossenen Änderungen schliesslich umsetzen müssen, den Sinn dahinter verstehen und die Inklusion motiviert mitentwickeln (vgl. S. 31). Die Auseinandersetzung mit Inklusion hat in der Sozialen Arbeit schon seit längerer Zeit begonnen und zahlreiche Bücher, Artikel und Vorträge sind dazu zu finden. In dieser Arbeit werden einige dieser Beiträge untersucht, miteinander in Verbindung gebracht und kritisch betrachtet.

Ziel, zentrale Fragestellung & Relevanz des Themas

Ziel dieser Arbeit ist es, die Soziale Arbeit in Bezug auf die Themen Behinderung und Inklusion zu untersuchen, und mithilfe der Kritischen Theorie zu reflektieren. Dazu werden wichtige Grundeinstellungen, sowie die aktuelle Praxis der Sozialen Arbeit kritisch betrachtet, und es wird aufgezeigt, welche Hindernisse für die Inklusion darin verborgen sind. Darauf aufbauend wird eine Vision erarbeitet, wie eine andere, inklusive Soziale Arbeit zukünftig aussehen könnte.

Die Fragestellung dieser Arbeit lautet somit: *Wie sollte sich die Soziale Arbeit, unter Einbezug der Perspektive der Kritischen Theorie, verändern, um tatsächlich zur Inklusion von Menschen mit Behinderung beitragen zu können?*

Diese Fragestellung sehe ich aus mehreren Gründen als relevant an: Inklusion wird in Gesellschaft und Sozialer Arbeit, von Politik, Fachpersonen und Betroffenen, in den letzten Jahren rege diskutiert, dies vor allem seit dem Abschluss der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) im Jahr 2006. Mir ist dabei aufgefallen, dass Inklusion in diesen Diskussionen von verschiedenen Akteuren unterschiedlich verstanden wird, und somit auch ausgesprochen vielfältige Ideen vorhanden sind, wie Inklusion umgesetzt werden sollte. Ich sehe es deshalb als zentral an, dass die Begriffe und Ziele geklärt werden, damit die Kräfte bei der Umsetzung von Inklusion gebündelt in dieselbe Richtung eingesetzt werden können. Damit könnte verhindert werden, dass Inklusion aufgrund von Uneinigkeiten und widersprüchlichen Herangehensweisen scheitert. Falls jedoch eine solche Einigung nicht zustande kommen sollte, ist es meiner Ansicht nach wichtig, dass allen Beteiligten zumindest klar ist, dass verschiedene Definitionen von Inklusion vorhanden sind. Man kann nicht voraussetzen, dass das Gegenüber vom selben spricht und muss somit die Diskussion um die Bedeutung von Inklusion in jedem neuen Kontext neu aufnehmen. Ebenfalls wichtig erscheint mir, dass sich die Soziale Arbeit generell fortlaufend hinterfragt und reflektiert. So kann sie kontrollieren, ob sie ihre Arbeit so ausführt, dass sie für ihre Adressatinnen und Adressaten tatsächlich hilfreich ist. Die Diskussion um Inklusion bietet eine Gelegenheit, genau dies zu tun und daraus auch Rückschlüsse für die Soziale Arbeit als Ganzes zu ziehen. Diese Arbeit soll einige Anstösse

dafür liefern, wie sich die Auseinandersetzung mit Inklusion und Sozialer Arbeit in Zukunft entwickeln könnte. Somit soll sie sowohl für eine mögliche geeinte Inklusionsbewegung, als auch für eine Zukunft, in der nach wie vor Uneinigkeit über Inklusion herrscht, Anhaltspunkte bieten.

Die Kritische Theorie erachte ich für diesen Diskurs insofern als relevant, als dass sie es ermöglicht, jegliche Ansätze, Ideen oder Theorien kritisch unter die Lupe zu nehmen. Sie ist kein fixes Modell, sondern eine Grundhaltung, welche mir dabei geholfen hat, alle Aussagen in meiner Arbeit stets zu reflektieren und nichts unhinterfragt zu lassen. Zudem richtet die Kritische Theorie ihren Blick immer auf die gesamte Gesellschaft und vertritt die Meinung, dass nur eine Veränderung des Ganzen erstrebenswert ist. Dies stellte für mich in Bezug auf Inklusion eine richtungsweisende Perspektive dar, denn das gesellschaftsorientierte Verständnis von Inklusion, welches in der Arbeit herausgearbeitet wird, geht Hand in Hand mit dieser Einstellung der Kritischen Theorie.

Vorgehen

Diese Bachelorarbeit ist eine Literaturarbeit. Ich habe mich dafür vertieft mit verschiedenen wissenschaftlichen Texten auseinandergesetzt und diese so verarbeitet, dass sie zu stringenten Argumentationsketten zusammenkommen. Die hierfür notwendige Literatur zu Behinderung, Inklusion, Sozialer Arbeit und Kritischer Theorie habe ich durch eine breit gefächerte Recherche in Bibliotheken, Bibliothekskatalogen, im Internet sowie im persönlichen Umfeld ausfindig gemacht.

Zusätzlich zu den Aussagen der Autorinnen und Autoren der verwendeten Literaturquellen, fließt auch meine fachliche Meinung in die Diskussion mit ein. Meine Ansichten haben sich sowohl im Laufe meines Studiums und meiner Arbeitstätigkeit in einem Heim für Menschen mit Behinderung, als auch während der Recherche zu dieser Arbeit herausgebildet. Ich habe meine Ideen bei der Lektüre und in Diskussionen mit Fachpersonen sowie im privaten Umfeld oft reflektiert und dadurch ausdifferenziert.

Die Arbeit wird wie folgt gegliedert: Das *erste Kapitel* widmet sich der Kritischen Theorie, da diese die Basis für alle späteren Reflexionen darstellt. Im *zweiten Kapitel* werden die Begrifflichkeiten "Soziale Arbeit", "Adressatinnen und Adressaten" sowie "Menschen mit Behinderung" für diese Arbeit definiert. Im *dritten* und *vierten Kapitel* werden die Themenfelder Behinderung und Inklusion diskutiert. Das *fünfte Kapitel* widmet sich der Sozialen Arbeit und ihrer Rolle im Feld der Inklusion. Dieses Kapitel ist dreigeteilt – im ersten Teil werden einige theoretische Grundlagen der Sozialen Arbeit dargelegt, im zweiten Unterkapitel wird gefragt, ob die Soziale Arbeit diesen Anforderungen in der Praxis nachkommt und im dritten Kapitel werden verschiedene Ansätze besprochen, welche die

zuvor erhobenen Kritikpunkte beheben könnten. Im *sechsten Kapitel* wird schliesslich aus den gewonnenen Erkenntnissen ein Fazit gezogen und, daraus Schlussfolgerungen für die Zukunft der Sozialen Arbeit abgeleitet.

Wichtigste Ergebnisse

Im Lauf der Arbeit wird deutlich, welche Konsequenzen die Überlegungen zu Behinderung, Inklusion und Sozialer Arbeit für das Selbstverständnis der Sozialen Arbeit haben können, sofern sie sich tatsächlich als inklusiv verstehen will.

Ein umfassendes Bild von Behinderung, welches die Umweltbedingungen einbezieht oder sogar eine Dekonstruktion der Kategorie Behinderung, wird als Voraussetzungen für Inklusion erkannt. Für die Soziale Arbeit bedeutet dies, dass sie ihre Adressatinnen und Adressaten als gleichberechtigte Gegenüber ansehen muss, und dass der Fokus ihrer Arbeit auf der Veränderung der behindernden Strukturen liegen soll.

Es wird ein Inklusionsverständnis erarbeitet, welches auf den Menschenrechten basiert, Partizipation, Selbstbestimmung und Empowerment anstrebt und auf die Veränderung der gesellschaftlichen Bedingungen abzielt. Die Soziale Arbeit soll ihre Vorgehensweise dabei ständig reflektieren und hinterfragen, ob sie tatsächlich jene Inklusion umsetzt, welche aus Sicht der Adressatinnen und Adressaten am sinnvollsten ist.

Die Arbeit zeigt, dass in der Sozialen Arbeit die Grundlagen für eine inklusive Soziale Arbeit schon seit Beginn vorhanden sind. Jedoch wird ebenfalls deutlich, dass diese Ideen in der Praxis oftmals nicht umgesetzt werden. Zum heutigen Zeitpunkt ist die Soziale Arbeit vielerorts fremdbestimmt, leistungsorientiert und exkludierend. Somit besteht grosser Veränderungsbedarf, damit in der Sozialen Arbeit Inklusion gelebt werden kann.

Zum Schluss wird ein Verständnis von inklusiver Sozialer Arbeit vorgestellt, welches mit den zuvor erarbeiteten Ansichten vereinbar ist. Dieses umfasst, neben den oben bereits aufgeführten Punkten, den Abbau der Hierarchien zwischen Fachpersonen und Adressatinnen und Adressaten, eine sozialräumliche Ausrichtung, die Auflösung von Sonderangeboten sowie eine kritisch-reflexive Einstellung zur eigenen Arbeit.

Zentrale Literaturquellen

Diese Arbeit stützt sich unter anderem auf folgende Literaturquellen:

AK KRISA/Fakultät Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften & Forum Sozialwissenschaften (Hrsg.). *Kritische Soziale Arbeit im globalen Kontext. Dokumentation einer Fachtagung an der OTH Regensburg*. Regensburg: OTH Regensburg.

Balz, Hans-Jürgen, Benz, Benjamin & Kuhlmann, Carola (Hrsg.). *Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit*. Wiesbaden: Springer VS.

Becker, Ulrich, Wacker, Elisabeth & Banafsche, Minou (Hrsg.). *Inklusion und Sozialraum. Behindertenrecht und Behindertenpolitik in der Kommune*. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Horkheimer, Max. (2009). Traditionelle und kritische Theorie. In Alfred Schmidt (Hrsg.). *Gesammelte Schriften, Band 4: Schriften 1936-1941* (2. Aufl.). Frankfurt am Main: Fischer.

Spatschek, Christian & Thiessen, Barbara (Hrsg.). *Inklusion und Soziale Arbeit. Teilhabe und Vielfalt als gesellschaftliche Gestaltungsfelder*. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich.